

## **Predigt | 27. Sonntag im Jahreskreis | Lesejahr B | P. Benedikt M. Eble CP**

(Gen 2,18-24; Hebr 2,9-11; Mt 10,2-12)

Vor einigen Jahren habe ich in meinem Theologiestudium ein Seminar mit dem Titel „Sexualität und das Alte Testament“ belegt. Ich fand, das Thema klang spannend, und vor allem die Zusammensetzung der Studenten war spannend: Die eine Hälfte waren Theologiestudenten, die andere Hälfte war Studierende der Gender Studies. In der ersten Sitzung – zu Beginn des Seminars – sollten wir eine Stoffsammlung zum Thema „Sexualität und Ehe“ anfertigen. Als wir unsere Ergebnisse zusammentrugen, war ich ehrlicherweise sprachlos. Die ersten 12 bis 15 Wortmeldungen waren allesamt sehr negativ – sowohl über die Sexualität als auch über die Ehe. Da waren Wort dabei wie „Unterdrückung“ und „Herrschaftsausübung“ usw. Da fragte ich mich ehrlich: Wie konnte es so weit kommen? Sowohl die Ehe als auch die Sexualität sind ganz große Geschenke – darin waren sich bis vor 60 Jahren eigentlich alle Völker und Kulturen völlig einig. Dass die **Begriffe Ehe und Sexualität so negativ konnotiert** sind – da ist etwas ganz weit weg vom ursprünglichen Gedanken abgerückt.

Auch Jesus beobachtet im heutigen Evangelium etwas Ähnliches bei seinen Zuhörern, den Pharisäern: Die Ehe – am Anfang eingesetzt von Gott – ist durch menschliches Gesetz völlig entstellt worden. Und wie geht Jesus jetzt damit um? Er erinnert seine Zuhörer an den Ursprung der Ehe. Er räumt den ganzen menschlichen Schutt zur Seite und legt den **Blick auf das Wesentliche**, das Göttliche, wieder frei. Wie hat sich Gott die Ehe vorgestellt – das ist für Jesus die entscheidende Frage.

Meine steile These lautet heute: Wenn meine Kommiliton-/innen damals den Schutt, all ihre schlechten Erfahrungen – auch Indoktrination – überprüft und beiseitegeschoben hätten, hätten sie zumindest nicht so negativ von Ehe und Sexualität gedacht. Deswegen habe ich mir gedacht, wir machen heute mal einen kleinen **Faktencheck zum Thema Ehe**. Vielleicht kann euch der eine oder andere Punkt helfen, selber wieder neu und unverstellt auf die Ehe zu blicken. Vielleicht hilft es euch auch eure eigene Ehe etwas zu reflektieren.

### **1. Die Ehe ist kein Bund zur Selbstverwirklichung — sondern ein Bund der Hingabe an den anderen**

„Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an als meine Frau/meinen Mann. Ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“, so versprechen sich Braut und Bräutigam im Vermählungsspruch gegenseitig. An und für sich ist die Eheschließung das **Versprechen an die andere Person**. Sie ist vom Wesen her eine Zusicherung, ein Verschenken an den anderen. Ich mache mich dem anderen zum Geschenk. Es ist wie als ob man sagt: „Ich bin für dich da, im Rahmen meiner persönlichen Grenzen - und manchmal auch darüber hinaus.“

Es klingt vielleicht hart, aber in der Ehe geht es nicht um einen selbst, sondern beide Ehepartner versprechen sich gegenseitig, das Wohl des anderen an die erste Stelle zu setzen. Das ist natürlich ein sich Anvertrauen an den anderen, das eine **gute Prüfung und persönliche Reife** voraussetzt. Um wirklich eine christliche Ehe einzugehen, sollte man sich dessen bewusst sein. Das heißt auch, man sollte auch nicht heiraten, nur um die eigene Vita zu bereichern. So banal das klingt, auch heute ist das noch ein realer Druck im Leben mancher jungen Menschen.

Doch gerade diese Hingabe an den anderen, die gemeinsam durchgestandenen schweren Zeiten, das aufopferungsvolle Miteinander kann die Eheleute in einer ganz großen Tiefe aneinander binden.

## 2. Die Ehe ist nicht einfach eine menschliche Institution, sondern eine göttliche

Doch woher nimmt man die Kraft für ein Leben der Ganzhingabe an einen anderen Menschen? Die Kraft kann nur von Gott selber kommen, denn er hat die Ehe gestiftet! Wir hören das heute im Bericht von der Erschaffung des Menschen in der ersten Lesung: Damit ein Mann und eine Frau sich aneinander binden, hat er sie in zwei Geschlechtern erschaffen. Und als Ehepaar zusammen haben sie eine Mission auf der Erde: Die Liebe von Mann und Frau zueinander – gerade auch die lebensspendende, fruchtbare Dimension dieser Liebe – ist zutiefst ein **Abbild der Liebe Gottes zu uns Menschen!** Aus dieser Liebe Gottes können die Eheleute die Kraft für die eigene Liebe schöpfen.

Und so wie die Eheleute sich einander hingeben, hat auch Gott selber in Jesus Christus am Kreuz sein Leben komplett hingegeben für uns – sein Leib ist sein Brautgeschenk an uns! Jesus hat uns bis ins Letzte vorgemacht, was eheliche Liebe bedeutet – nicht zu einer einzigen Person, sondern zu uns allen. Jeden einzelnen liebt er mit der Intensität der **Liebe eines Bräutigams**. Jetzt hoffe ich nicht, dass die Ehe für euch durchgehend ein Kreuzweg ist, aber wer einmal die bösen Tage richtig durcherlebt hat, weiß vielleicht wovon ich spreche.

Die Kraft, die es für die Ehe braucht, kommt von Gott – und so darf sie ein prophetisches Abbild seiner göttlichen Liebe in dieser Welt sein.

## 3. Die Ehe ist nicht einfach ein Bund von zweien, sondern von dreien

Denn die Ehe ist nicht einfach „nur“ ein Bund zweier Menschen, sondern es ist auch ein Dritter dabei: Gott selbst. Jeder, der einmal bei einer katholischen Trauung dabei war, hat dieses starke Symbol gesehen: die Umwicklung der Hände der Brautleute mit der priesterlichen Stola. Hier wird ganz klar deutlich, dass es der Herr selber ist, der Braut und Bräutigam „zusammen-bindet“. So wie die beiden sich Treue in guten und bösen Tagen verspricht, **verspricht auch Gott den Eheleuten die Kraft** dazu.

Ein wunderbarer Trauspruch ist folgender aus dem Kolosserbrief: „Die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.“ (Kol 3,14) Die Liebe, die alles zusammenhält ist die Liebe, die von Gott kommt. Das heißt, ihr seid nicht zu zweit unterwegs in der Ehe, sondern durch den Segen des Sakramentes zu dritt – **Gott geht mit euch den Weg!**

Gerade in schweren Zeiten ist es darum unerlässlich immer wieder um Kraft zu beten – am besten gemeinsam – und Gott an den Segen zu erinnern, den er euch gegeben hat.

## 4. Die Ehe ist nicht dazu da, für einander da zu sein, sondern auch um Kindern das Leben zu schenken

Aber die Ehe ist auch nicht nur ein Bund von dreien, sondern offen für das Geschenk von Kindern. Das sage ich im gebührenden Respekt vor allen Paaren, denen leider nicht das Glück eines Kindes beschert ist. So wie Gottes Liebe überfließend ist und Leben hervorbringt, so ist auch die eheliche Liebe durch Gottes Gnade imstande **neues Leben hervorzubringen** und diese Welt mit Kindern zu beschenken.

Ein Kind ist ein großes Glück für die Eltern, das manchmal mit Bangen aber immer auch mit großer Vorfreude erwartet wird. Wenn es dann da ist, ist es aber auch ein Bootcamp in Sachen hingebungsvoller Liebe. Da denke ich nur mal an die Zeit der durchwachten Nächte, die Eltern aus Liebe zu ihren Kindern durchmachen. „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr“, so schrieb Wilhelm Busch einmal recht pointiert.

Aber auch hier steht uns das Zeugnis von Eltern vor Augen, denen **ein riesiges Glück** geschenkt wird, wenn sie ihre Kinder aufwachsen sehen dürfen und sie auf den wichtigsten ersten Schritten in ihr Leben hinein begleiten dürfen.

#### **5. Die Ehe ist nicht einfach nur *ein* Familienmodell, sondern der wichtigste Baustein einer funktionierenden Gesellschaft**

Jetzt kommt noch ein politischer Punkt in dieser Aufzählung. Angela Merkel, die jetzt ja auch nicht für ihre großartige Familienpolitik bekannt ist, hat gesagt: „Eine Politik, die die Ehe vernachlässigt, schwächt die **Grundlage unserer Gesellschaft** und gefährdet die Zukunft unserer Kinder.“ Wie viele menschliche Katastrophen hätten vermieden werden können, wenn Kinder in stabilen Familien aufgewachsen wären? Was macht das mit dem gesellschaftlichen Klima, wenn nicht nur zwanzig Prozent der Kinder in intakten Familien groß werden, sondern 90+ Prozent?

Es ist an sich eine schlechte Entwicklung, dass die Familie aus Vater, Mutter und Kind in der Politik kaum mehr eine Rolle spielt – aus Überlegungen der Political Correctness, aus Angst, andere Lebensentwürfe abzuwerten oder aus welchen Gründen auch immer. Schwarz auf weiß sieht man es in unserer demographischen Entwicklung – wo keine Paare unterstützt werden beim Kinderkriegen und –erziehen, da braucht man sich nicht wundern, dass eine Gesellschaft überaltert und in eine unsichere Zukunft blickt.

Auf der anderen Seite: Wo Politik die richtige Förderung für Familien gewährleistet, kann eine Gesellschaft aufblühen! Wir müssen kämpfen für die **Errungenschaft der christlichen Ehe und Familie!**

Liebe Schwestern und Brüder, besonders die Verheirateten unter euch, seid euch bewusst, wie heilig und wichtig die Ehe ist! Reflektiert immer wieder euer Verhalten in der Ehe. Grabt unter all der alltäglichen Betriebsamkeit immer wieder den Schatz hervor, den der Herr euch in diesem wunderbaren Sakrament geschenkt hat. Ihr seid ein leuchtendes, prophetisches Zeichen für die Liebe Gottes in der Welt. An euch sollen alle erkennen, mit welcher Liebe Gott uns liebt.

Wir werden gleich Eucharistie feiern. Christus wird mit dem Geheimnis seiner Liebe auf dem Altar gegenwärtig. Wenn der Priester ihm die Stimme leiht und sagt: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“, dann ist das der ganz besondere Moment, in dem ihr alle Gnade und allen Segen auch für eure eigene Hingabe an euren Ehepartner erbitten könnt. Amen.